

# Epilog

Bei Kriegsende bieten Deutschland wie Frankreich ein Bild der materiellen, sozialen und politischen Verheerung. Die Entdeckung der Konzentrationslager, der Leichenberge und Massengräber wie des Systems der industriellen Tötungsmaschine lässt die ganze Welt erstarren. Die Ermordung von sechs Millionen europäischen Juden, für die es in der Geschichte kein Beispiel und schon gar keine Rechtfertigung gibt, ist Teil der nicht zu bewältigenden Erbschaft des Zweiten Weltkriegs und hinterlässt in der Erinnerung eine brennende Wunde. Sind die Deutschen kollektiv verantwortlich für die Verbrechen des NS-Staates? Oder sind sie gar die ersten Opfer des zum Machtsystem ausgebauten organisierten Raubs und Terrors? Das Schreckensgeschehen, das in den 1960er Jahren in Gestalt des Lagers Auschwitz zum Paradigma gerann, gestattete es nicht, Deutschland über den Krieg hinweg in eine historische Kontinuität bzw. eine fortdauernde nationale Identität einzuschreiben. Das Vichy-Regime erschien demgegenüber wie eine Parenthese – „vier Jahre, die aus unserer Geschichte zu tilgen sind“<sup>1</sup> und in denen lediglich „eine Handvoll unwürdiger und erbärmlicher Gestalten“<sup>2</sup> sich des „Einverständnisses mit dem Feind schuldig gemacht“ hatten – und beeinträchtigte nicht die Identifizierung der Nation mit ihrer glorreichen nationalen und imperialen Vergangenheit, trotz der Erschütterungen, die bereits 1945 die erwachenden Nationalismen in Nordafrika und der sich abzeichnende Indochinakriegs mit sich brachten. Indochina, das einzige Gebiet, das bis Kriegsende der Autorität von Vichy unterstand, ist durch den Gewaltstreich der Japaner vom 9. März 1945 ins Wanken geraten. Eine Nacht hat genügt, um die französische Verwaltung zu stürzen, Militärs und Beamte zu internieren, während die Bevölkerung Ausgangsverbot erhält. Die Überraschungsjaktion bringt eine Vielzahl von Vergewaltigungen mit sich, auch Massaker an der Zivilbevölkerung wie an Militärs, und das Land steht nunmehr unter der Kontrolle der Japaner, die sich zu den „Befreiern Asiens“ erklären. Nach Hiroshima und Nagasaki wird die in die Ära des Atoms eingetretene Welt nie wieder zu ihrer alten Gestalt zurückfinden.

Frankreich bringt das Kunststück fertig, Teil des Lagers der Sieger zu werden. Dies hat es zum einen der politischen Dissidenz de Gaulles und dessen Unnachgiebigkeit zu verdanken, zum anderen der Wiederherstellung einer Armee, die zum gleichen Zeitpunkt erfolgte, zu dem die Amerikaner noch General Giraud

1 Generalstaatsanwalt Mornet, *Quatre ans à rayer de notre histoire* [Vier Jahre, die aus unserer Geschichte zu streichen sind], Paris 1949.

2 Rundfunkansprache von General de Gaulle, 14. Oktober 1944.

unterstützten, aber auch dem in Form der Kolonien erhalten gebliebenen Weltreich. Auf diese Weise konnte das Land die für eine Nation konstitutiven Charakteristika bewahren, während Deutschland für vier lange Jahre unterging: aufgeteilt in vier Besatzungszonen, um dann zwei unterschiedliche Staaten zu bilden, die Bundesrepublik und die DDR. Die beiden beziehen sich auf von Grund auf verschiedene Elemente der Vergangenheit und gründen auf unterschiedlichen Zukunftsentwürfen; sie sind auf Dauer gespalten durch die Zugehörigkeit zum Westen bzw. zum Ostblock. Kann Deutschland noch eine Eigenexistenz geltend machen, so entmilitarisiert und entindustrialisiert es zunächst ist, dazu einem riesigen Strom von Millionen Flüchtlingen ausgesetzt, die vor der vorrückenden Roten Armee und dann vor sozialistischem Zwang fliehen, gezwungen auch, bedingungslos zu kapitulieren, wie es die Alliierten im Januar 1943 auf der Konferenz von Casablanca gefordert hatten? Der Untergang der deutschen Nation, den der deutsche Widerstand und die Oppositionsbewegungen im „Dritten Reich“ so sehr gefürchtet hatten, ist die Sanktion für den totalen Krieg auf dem ganzen Kontinent. Dieser Weg war im Lauf des Krieges eingeschlagen und bis zum Ende bekräftigt worden – und das in einer Radikalität, in deren Folge das Land am Boden ist, die aber durchaus im Einklang steht mit den Ankündigungen des Nationalsozialismus und seiner Logik der Zerstörung.

In Frankreich gestattet es die *épuration*, die „Säuberung“, die aufgrund der bereits in London erfolgten Planungen „kurz und streng“ sein sollte und bereits im Frühjahr 1944 in Algier begann, die Einheit der Nation zu wahren, auch wenn in den ersten Monaten nach der Befreiung nicht alles geregelt zugeht, es zu punktuellen und sporadischen Abrechnungen in der Zivilbevölkerung und einer illegalen Parallel-Justiz kommt. In Deutschland geht die Entnazifizierung je nach Besatzungszone mehr oder weniger weit und tief, während der Nürnberger Prozess dem internationalen Strafrecht einen neuen supranationalen Bereich erschließt und die Rechtsprechung der europäischen Nationen beeinflusst, deren Aufgabe es ist, die zahllosen Kriegsverbrechen zu sanktionieren. Das Bild, das Roberto Rossellinis Film „Deutschland, Stunde Null“ im Jahr 1948 zeichnet, zeigt die Gesichter der halbverhungerten und orientierungslosen Berliner Bevölkerung, die in Ruinen und feuchten Kellern lebt. Alte NSDAP-Mitglieder halten dort geheime Versammlungen ab, ehemalige SS-Leute verstecken sich, während ein Kind klaut, Schwarzhandel treibt und – überzeugt davon, dass Schwache gemäß den Lehren des Nationalsozialismus nur schädlich sind – seinen kranken Vater tötet, bevor es sich das Leben nimmt, überwältigt von einer Schuld, die zugleich die der ganzen Nation ist.

Links des Rheins, drückt man sich lange um die Frage der Verantwortung des *État français*, der sich zumindest der Komplizität schuldig gemacht hat. Lieber lastet man alle Verbrechen dem deutschen Besatzer an. Der Schwarzmarkt und lokales Banditentum blühen, die Wohnungskrise verschärft sich und die Rationierung aus Kriegszeiten dauert bis 1949 an, während die umfassende Erneuerung der politischen Klasse eine Nationalversammlung mit sich gebracht hat, in der

die Résistance dominiert und die Straßen nach Märtyrern des Freiheitskampfes benannt werden. Die *épuration*, die von den einen als zu nachsichtig, von den anderen als zu hart empfunden wird, führt zu leidenschaftlichen Diskussionen, Frustration und Wut, sodass rasch ein „Neo-Vichismus“ entstehen kann, etwa gleichzeitig mit der Amnestie zu Beginn der 1950er Jahre. Es kommt zu einer großen Kampagne, in der die Résistance schlecht gemacht und ihre „Verbrechen“ verdammt werden. In Deutschland wiederum verbleiben trotz Entnazifizierung und Prozessen gegen mehrere Täterkategorien viele Beamte im Staatsapparat. Doch der deutsche Aufbruch und Aufschwung bedeutet auch einen klaren Bruch mit der Vergangenheit. Das Grundgesetz von 1949, die Verfassung der Bundesrepublik, eröffnet – um mit Habermas zu sprechen – eine postnationale Ära. Maßnahmen werden ergriffen, um zu verhindern, dass Grüppchen von NS-Nostalgikern in den Bundestag gelangen. Die Bundesrepublik lässt dem neuen, 1948 gegründeten Staat Israel Reparationen zukommen und sie entwickelt einen neuen gesellschaftlichen Pakt. Demzufolge kann eine Nation sich neu erfinden und sich allein auf die Gegenwart stützen, ohne die Krücke der Vergangenheit zu benutzen. Der Staat wird dadurch autonom, er wird ja nicht mehr durch seine Ineinssetzung mit der Nation definiert, sondern durch die Leistungen einer Gesellschaft und ihrer Entwicklung. In Frankreich hingegen wurde trotz der Spaltungen in der „Zeit, in der die Franzosen sich nicht liebten“<sup>3</sup>, die Gestalt des öffentlichen Lebens nicht nachhaltig verändert: die große, aus der Résistance hervorgehende Sammlungsbewegung mit General de Gaulle an der Spitze kam nicht zustande, sodass sich die traditionellen Machtspiele fortsetzten, wenn auch mit neuen Akteuren und Parteien wie der UDSR, dem MRP und dem RPF<sup>4</sup>. De Gaulle zog sich nach Colombey-les-deux-Églises zurück. Für ihn begann eine im Französischen gerne als „Durchquerung der Wüste“ (*traversée du désert*) bezeichnete Durststrecke, die länger als erwartet dauern sollte.

Für die neue entstehende Bundesrepublik wie für das wiedergefundene Frankreich wird bald das Projekt Europa einen neuen Horizont umreißen, zu dem eine Aussöhnung gehört, die den dauerhaften Frieden gewährleistet, den der Widerstand auf beiden Seiten sich so sehr herbeigewünscht hatte. Für beide ehemaligen Großmächte, die beide eine traumatische Niederlage erlitten haben (Frankreich 1940, Deutschland 1945) wird Europa der einzige Weg sein, der sie aus den besonders angespannten Beziehungen der Nachkriegsjahre heraus- und auf neue Wege führt und dabei zugleich vortrefflich ihrem jeweiligen nationalen Interesse dient:

3 Pressekonferenz von Staatspräsident Georges Pompidou, 21. September 1972.

4 Die UDSR (Union démocratique et socialiste de la Résistance) war eine neue, 1945 aus der Résistance hervorgegangene Linkspartei, die es unternahm, einen nicht-marxistischen Sozialismus mit dem Liberalismus zu verbinden; auch der 1944 entstandene christlich-demokratische MRP (Mouvement républicain populaire) ging auf die Résistance zurück; der rechtsorientierte gaullistische RPF (Rassemblement du peuple français) wurde seinerseits 1947 von General de Gaulle selbst gegründet.

der Milderung der Sanktionen und schließlich der Gleichberechtigung im Falle Deutschlands, der Wiederherstellung von wirtschaftlicher und politischer Macht und Größe im Falle Frankreichs.